

„Nachbarn“ – sind die Polen des Völkermords schuldig?

Jan Oniszczyk, *Kontakty*, Wochenzeitung in Łomża, 18. Februar 2001

Jan Tomasz Gross, Autor des erschütternden Buches „Nachbarn“ kommt morgen, am 16. Februar, nach Białystok. Die beschriebenen Ereignisse fanden im Sommer 1941 in der Nähe von Łomża statt. Das Buch hat in der meinungsbildenden Presse eine stürmische Diskussion ausgelöst, die zu tiefgreifenden Änderungen im Umgang mit der neuesten polnischen Geschichte führen könnte. Professor Gross lehrt an der New York University Politische Wissenschaft. 1969 verließ er als Soziologiestudent, Mitte 20, Polen. Er beschäftigt sich mit den polnisch-jüdischen Beziehungen und der sowjetischen Besatzung von 1939-1941. Er veröffentlichte den Dokumentenband „W czterdziestym nas matko na Sybir zesłali ...“ [Im Jahr vierzig, Mutter, haben sie uns nach Sibirien verschleppt] und „Studium zniewolena“ [Studium der Knechtschaft] in „Wybory październikowe 22.10.1939“ [Die Oktoberwahlen 22.10.1939].

Ein Schock

Der Untertitel von „Nachbarn“ lautet „Geschichte der Vernichtung einer jüdischen Kleinstadt“. Es wird erzählt, wie am 10. Juli 1941 die 1.600 Menschen zählende jüdische Bevölkerung der Kleinstadt Jedwabne von ihren polnischen Nachbarn grausam ermordet wurde. Der Autor erinnert darüber hinaus an ähnliche Pogrome in den benachbarten Ortschaften Radziłów und Wąsosz. Das Buch löste in der polnischen öffentlichen Meinung einen Schock aus, denn die von Gross beschriebene Geschichte steht in krassem Widerspruch zur offiziellen nationalen polnischen Erinnerung. Jahrzehntlang gingen die polnischen Historiker aus Angst davor, ein Tabu anzutasten, diesem Thema aus dem Weg. Für die Leser unserer Zeitung ist die Geschichte Jedwabnes und seiner Umgebung zur Zeit der Besatzung kein unbeschriebenes Blatt. Wir schrieben bereits Ende der 80er Jahre [Danuta und Aleksander Wroniszewski: „Überleben“, 10.7.1988] und auch später mehrere Male über jene tragischen Ereignisse. Unsere Texte beruhten ausschließlich auf den Berichten polnischer Augenzeugen, aus denen eindeutig hervorging, daß die Erinnerung an jene schrecklichen Tage in diesen Orten bis heute lebendig geblieben ist.

Das Buch „Nachbarn“ erschien in Polen im Mai vergangenen Jahres; die englischsprachige Ausgabe kommt erst im April in den Handel. Diese Reihenfolge ist vom Autor beabsichtigt. Noch bevor die Weltöffentlichkeit davon erfährt, sollen die polnischen Leser ausreichend Zeit dazu haben, das Problem zu überdenken, sich mit ihm vertraut zu machen und eine öffentliche Diskussion darüber zu führen. Hinsichtlich der Diskussion haben sich Gross' Erwartungen erfüllt. Bis heute sind in den meinungsführenden Zeitungen Dutzende von Artikeln, Polemiken und Leserbriefen erschienen. Sowohl Historiker als auch Publizisten, Politiker und gewöhnliche Leser haben sich zu Wort gemeldet.

Jedwabne – die verlorene Unschuld

Man muß anerkennen, daß es Anlaß zum Nachdenken gibt. Polen war schließlich lange Zeit von der eigenen Unschuld gegenüber den polnischen Juden überzeugt. Irritiert hat uns die in der Welt verbreitete und aus jüdischen Kreisen stammende Meinung über polnischen Antisemitismus. Jahrelang glaubten wir, wir müßten uns wieder und wieder grundlos entschuldigen. Gross hat einen Grund gefunden.

Es stimmt, seit einiger Zeit war häufiger die Rede von der Gleichgültigkeit gegenüber der Vernichtung der Juden, die sich vor den Augen der polnischen Nachbarn abspielte. Gleichgültigkeit, Fremdheit oder sogar Feindseligkeit ja, aber doch keine Mitwirkung am Völkermord! Wir waren bereit anzuerkennen, daß die Mehrheit der polnischen Bevölkerung das jüdische Leiden als etwas ansah, was irgendwo weit weg geschah und sie nicht betraf. Aber wir unterschieden uns doch von den Letten, Ukrainern und Rumänen, die aus eigenem Antrieb und massenhaft ihre jüdischen Nachbarn ermordeten. Und dann plötzlich solch eine Überraschung.

Zum Pogrom kam es zu einer Zeit, als die Hilfe für Juden vonseiten der deutschen Verwaltung noch nicht unter drakonischen Strafen stand. Dem Ausmaß der Tragödie nach zu urteilen, waren daran viele Menschen beteiligt. Natürlich nicht alle Bewohner von Jedwabne oder Radziłów, aber doch viele von ihnen. Es muß dort eine Atmo-

sphäre der Zustimmung zu diesem schändlichen Mord in der Luft gelegen haben. Und das nicht nur auf Seiten des deutschen Besatzers.

Prof. Krystyna Skarżynska, Psychologin an der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), interpretiert die Ereignisse von damals so: „Der Mensch stellt stets eine gesellschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung seiner Taten auf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mörder der jüdischen Nachbarn das Gefühl hatten, von ihnen, so glaubten sie, ähnlich denkenden polnischen Nachbarn und Autoritäten, bei ihren Taten unterstützt zu werden. Sie können sogar das Gefühl gehabt haben, eine Mission der echten, tugendhaften, katholischen Polen, der einzigen Gerechten zu erfüllen (...) Man kann also sagen, daß die damalige Bevölkerung von Jedwabne direkt oder indirekt Einfluß auf das Verhalten der Täter hatte. Wenn ja, dann ist sie mitverantwortlich.“ [*Gazeta Wyborcza*, 25./26.11.2000]

Das sind starke Worte, denen gegenüber man sich verhalten muß. Aber das ist nicht leicht.

Opfer der Schocktherapie

Die Reaktionen auf Gross' Buch (die ernstzunehmenden und publizierten) sind höchst unterschiedlich. Abwehrreaktionen überwiegen. Eigentlich stellt niemand ernsthaft in Frage, daß es am 10. Juli 1941 in Jedwabne zu einem Pogrom gekommen ist, und daß daran Polen beteiligt waren. Der Teufel steckt jedoch in den Details, die die Kritiker des Autors von „Nachbarn“ gegen ihn anführen. Vorgeworfen wird ihm ein zu emotionaler Zugang zum Thema und ein zu großes Vertrauen in die Aussagen der Opfer. Gerade die Annahme Gross', die Aussagen der Überlebenden seien an sich schon milde [eben weil es nur wenige Überlebende gab], weil es in Wahrheit noch hundertmal schlimmer gewesen sei, ruft besonderen Widerspruch hervor. Seine Kritiker werfen Gross mangelhafte Genauigkeit in Detailfragen, Fehler bei Namen etc. vor.

Die zweite Art von Abwehrhaltung besteht in der starken Betonung der Rolle der Deutschen bei dem Pogrom in Jedwabne. Es wird auf andere Zeugnisse verwiesen, in denen es heißt, die Deutschen seien in großer Zahl vor Ort gewesen. Das Institut zum Nationalen Gedenken (IPN) forscht in der ganzen Welt beharrlich nach Dokumenten, die die Anwesenheit des Einsatzkommandos Białystok bestätigen könnten, sowie eines gewissen Gestapomannes, der der Organisator des Pogroms hätte gewesen sein können. Nach Meinung von Gross waren die Deutschen an dem Pogrom von Jedwabne nicht beteiligt. Höchstens hätten sie den polnischen Bürgermeister des Ortes dazu angestiftet. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Radziłów gibt es keine einzige Spur, die auf die Nazis hindeutet!

Ein Teil der polnischen Historiker ist bemüht, auf die spezifischen Kriegserfahrungen der Bewohner der Region Łomża (und Białystok) hinzuweisen. Es geht ihnen um die zweijährige sowjetische Besatzung und das erlittene Unrecht durch Kommunisten und Juden. Des Weiteren um eine allgemeine Kollaboration eines Teils der jüdischen Bevölkerung mit den Sowjets. Zahlreiche Dokumente des polnischen Untergrunds bezeugen eine Zusammenarbeit mit NKWD und Miliz sowie Denunziationen der polnischen Nachbarn. Die polnische Meinung im Ort selbst schreibt den Juden eine zumindest teilweise Verantwortung für die Massendeportationen in die UdSSR zu. Ein weiterer Mythos, der darauf wartet – wahrscheinlich ebenfalls durch einen Schock – zu Fall gebracht zu werden. Es zeigt sich nämlich, daß der Prozentsatz der vom NKWD nach Osten deportierten polnischen Staatsbürger jüdischer Nationalität weitaus höher war als der polnischer Staatsbürger polnischer Nationalität. In den Aufzeichnungen von Bischof Stanisław Łukomski wird dies bestätigt. Er stellt fest, im NKWD-Gefängnis von Łomża seien die Juden in der Mehrheit gewesen. Zudem bemerkt er, sie hätten sich außergewöhnlich würdevoll verhalten.

Über die wahre Geschichte

Warum soll man über all das überhaupt schreiben? Wozu alte Wunden wieder aufreißen? Warum die international verbreitete Meinung über den polnischen Antisemitismus bestätigen? Erstens, um die wahre Geschichte kennenzulernen. Denn wie der polnische Historiker des 19. Jahrhunderts, Józef Szujski, zu sagen pflegte: Eine verfälschte Geschichte ist die Mutter einer falschen Politik. Gross' Buch eröffnet uns darüber hinaus die Chance zu einem vertieften Nachdenken über unsere eigene Geschichte und zu einer Neubewertung vieler verbreiteter Ansichten. „Jedwabne gibt uns die Chance, unsere Glaubwürdigkeit auf dem Gebiet der polnisch-jüdischen Bezie-

hungen zurückzuerlangen, unter der Bedingung, daß wir das Wissen um die Tragödie mit Demut und Verantwortungsgefühl annehmen“, schreibt Jan Tomasz Gross in einem Artikel in *Tygodnik Powszechny* [„Das Kopfkissen von Frau Marx“, 11.2.2001].

Am Freitag um 16.00 Uhr signiert Prof. Gross in der Buchhandlung „Akcent“ in Białystok sein Buch. Um 17.00 Uhr findet in der Bibliothek (Książnica Białostocka) eine Diskussionsveranstaltung mit seinen Lesern statt. Da das Thema starke Emotionen weckt, ist mit einer hitzigen Diskussion zu rechnen.

Aus dem Polnischen von Thomas Strobel